

Neue Online-Ausstellung zeigt die Bilderwelt von Menschen mit Demenz : malen nach den Bauplänen des Universums

Autor(en): **Mühlegg, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 4: **Kunst als Therapie : Malen, Musizieren, kreatives Schaffen öffnen neue Welten**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Online-Ausstellung zeigt die Bilderwelt von Menschen mit Demenz

Malen nach den Bauplänen des Universums

Welche Bilder kommen, wenn keine Motive mehr da sind? Die Online-Ausstellung «Heimfinden zu den Urformen» auf www.ungekuenstelt.ch zeigt, wie sich Menschen mit schwerer Demenz malerisch ausdrücken.

Von Martin Mühlegg

Die Bilder faszinieren – obwohl wir keine Motive sehen, die wir schlüssig zuordnen können. Sie enthalten Elemente von Ornamenten, ohne Ornamente zu sein – dazu fehlen ihnen die präzise ausgeführten Wiederholungen. Wir können die Objekte, Formen und Farben nicht klar benennen. Als Bänder könnten wir das deuten, was wir auf zwei Bildserien sehen. Unsere Fantasie kann uns auf die Sprünge helfen, in den Ausbuchtungen, Kreisen und Schlangenlinien menschenähnliche Figuren zu erkennen. In einer anderen Werkserie sehen wir Wellenlinien in Blau und Lila. Die Linien verlaufen aber nicht so, dass wir es als Abbild eines Sees oder Meeres deuten würden. In einer weiteren Serie erkennen wir runde, getupfte Formen, die an bunte Troddeln, Blumen oder Feuerwerk erinnern.

Eine Methode der Begleitung von Menschen mit Demenz

Je weniger wir in den Bildern der Online-Ausstellung «Heimfinden zu den Urformen» erkennen, desto mehr berühren sie uns. Entstanden sind sie im Malatelier des Demenz-Kompetenzzentrums Sonnweid in Wetzikon ZH unter der Leitung von Renate Sulser. Die Maltherapeutin und Künstlerin hat, nachdem sie als Betreuerin Betroffene und Krankheit kennenlernte, eine Methode der Begleitung von Menschen mit Demenz ent-

wickelt, die auf Sensibilität, Achtsamkeit und Wertschätzung basiert. Ohne diese Begleitung würden diese Menschen immer wieder den Faden verlieren.

In die umgekehrte Richtung

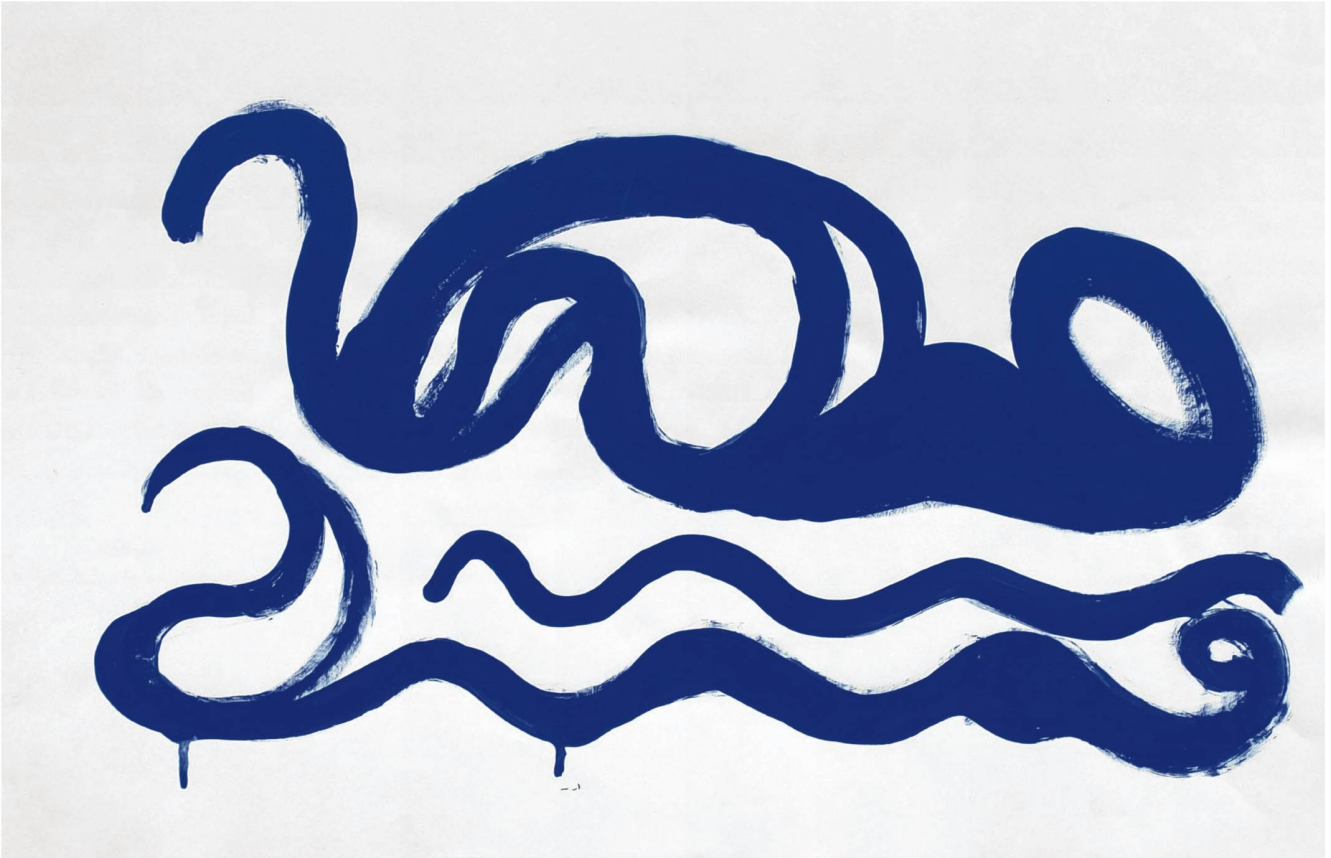
Die Online-Ausstellung «Heimfinden zu den Urformen» vermittelt uns einen Einblick in die Bilder- und Gedankenwelt von Menschen mit schwerer Demenz. Sie haben ihre Sprache verloren und damit auch die Fähigkeit, figurativ zu malen. Das Abhandkommen der geistigen und kognitiven Fähigkeiten geht einher mit einer Verstärkung von Emotionen – und in nicht wenigen Fällen mit psychischen Begleitsstörungen. Bezogen auf ihre Bilderwelt machen die Betroffenen eine ähnliche Entwicklung durch wie ein Kleinkind – jedoch in die umgekehrte Richtung.

Bis zum dritten Lebensjahr malen Kinder häufig Spiralen, die von aussen nach innen schwingen. Dann fangen sie an, einen Kreis zu schliessen und mit ihm zu spielen, indem sie ihn zum Beispiel mit weiteren Formen und Strichen auffüllen oder teilen. Aus den anfänglichen Knäueln von Kritzeln entstehen auch Kreuze. Diese Urformen stehen in engem Zusammenhang mit dem Unterbewusstsein und der körperlichen Entwicklung. Im Kreuz erlebt das Kind – oder eben der Mensch mit Demenz – das Aufrichten und das Bemühen, das Gleichgewicht zu halten. Das Kreuz steht auch für die Beziehung zwischen innen und aussen und für die Entwicklung der Persönlichkeit. Die eingangs beschriebenen Bänder stellen einen Bezug her zum Inneren des Körpers, zur Verdauung, zum Blutkreislauf oder zur DNA.

Das Tupfen mit dem Pinsel, das Menschen mit Demenz in Renate Sulzers Atelier oft praktizieren, hat einen engen Zusammenhang mit dem Herzrhythmus. Ähnliches gilt für die Wellenlinien, die, im Fall der Bildserie dieser Ausstellung, von einer früheren

Je weniger wir in den Bildern dieser Ausstellung erkennen, desto mehr berühren sie uns.

>>



«Liegen» zeigt, wie der Körper sich hinlegt und sich schliesslich in die Embryonalhaltung einrollt.



«Zotteln»: Gegen das Lebensende hin werden die Bilder leuchtender: Aus der Online-Ausstellung «Heimfinden zu den Urformen».

Sängerin gemalt wurden. Sie können aber auch als Frequenzen, körperliche Vibrationen (durch Gesang) oder Notenlinien gedeutet werden. Gegen das Lebensende hin gelangen Menschen mit Demenz zurück zu ihrem Ursprung. Das Zuwenden zum Mutterleib und zum Uterus drückt sich in runden Formen aus, die Motive werden kleiner, transparenter und oft auch leuchtender.

Es sind archetypische Urformen, die wir auf den Bildern von Menschen mit Demenz sehen. Der Psychologe C. G. Jung schrieb darüber: «Archetypen sind wie Flussbetten, die das Wasser verlassen hat, die es aber nach unbestimmt langer Zeit wieder auffinden kann. Ein Archetypus ist etwas wie ein alter Stromlauf, in welchem die Wasser lange fließen und sich tief eingegraben haben. Und je länger sie diese Richtung behielten, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie früher oder später wieder dorthin zurückkehren.»

Renate Sulser, «Ausdrucksmalen für Menschen mit Demenz», 2010, Verlag Hogrefe, Fr. 36.90.

Auf den Bildern von Menschen mit Demenz sehen wir archetypische Urformen.

Verbindung zum Jenseits

Menschen haben sich schon immer in Bildern ausgedrückt. Die ältesten Funde von gravierten Platten im Südwesten Frankreichs sind fast 40 000 Jahre alt – auch in diesen Werken finden wir die Urformen. Die Wissenschaft deutet die Bilder der Höhlenmaler als Verbindung zwischen Diesseits und Jenseits, als natürliche Reaktion auf ihre Umwelt, als Festhalten von Erfahrungen und Wissen oder als künstlerischen Ausdruck. Darin finden sich Parallelen zur Bilderwelt von Menschen mit Demenz. Auch sie beschäftigen sich mit der Verbindung zum Jenseits, reagieren malerisch auf ihre

Umwelt oder halten – im früheren Stadium der Krankheit – Erinnerungen und frühere Tätigkeiten fest.

Und wir stehen vor den Bildern von Menschen mit Demenz und versuchen, sie zu interpretieren. Unsere Deutungen sind immer nur Versuche. Es gelingt uns nur, ein paar Teile eines Puzzles, dessen Vollendung unmöglich ist, zusammenzufügen. So gesehen sind die Bilder Teile eines Bauplans des Universums. Genau wie ein geheimnisvoll gefärbter Algenteppich auf einem See oder wie eine unglaublich schöne Wolke, die gerade vor tiefblauem Himmel über einen Berggrat zieht. ●

Anzeige

Modulare Weiterbildung für
Fach- und Führungspersonen in Heimen
individuell – flexibel – zielorientiert
www.careum-weiterbildung.ch

Tagung 14.09.2016
In Führung gehen. Komplexität
im Gesundheitswesen managen.

careum Weiterbildung

WIR LASSEN SIE
NICHT SITZEN

careanesth
jobs im schweizer gesundheitswesen

Stellen in der Langzeitpflege
Festanstellungen, Temporär- und Springer-Einsätze

Interessiert? Besuchen Sie uns auf www.careanesth.com

Careanesth AG, Nelkenstrasse 15, CH-8006 Zürich, Tel. +41 44 879 79 79
www.careanesth.com